

Mittwoch: Abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim).
Grumbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Dohdebergswalde). — Donnerstag: Pölsandorf.
Reßelsdorf. Vorm. 1/9 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Heber); nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein; abends 7—9 Uhr Jungmännerverein. — Freitag: Abends 6 Uhr Bibelstunde.
Untersdorf. Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst.
Weistropf. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Abendunterredung.
Sora. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
Rödersdorf. Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst anlässlich des 25jährigen Bestehens und 25jährigen Jubiläum des Männervereins Rödersdorf und Umgegend. — Dienstag: Abends 1/8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhaus.
Blantenstein. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Herzogswalde. Vorm. 1/8 Uhr Beichte und Abendmahl (Abends 8 Uhr Abendmahlfeier vor dem Herd); vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.
Tenneberg. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Reußchen. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst; nachmittags 3 Uhr in Reinsberg Jahresfest des Kreisverbandes der Jungfrauenvereine. Die beiden Abteilungen des hiesigen Jungfrauenvereins marschieren 1/2 Uhr von der Pfarre ab. — Freitag: Nachm. 3 Uhr Wochenamt durch Pf. Egert.

Vereinskalender.

Turnverein (D. T.): Wilsdruff, Sonnabend den 29. Mai abends 8 Uhr Monatsversammlung in der „Tonhalle“
Militärverein. 29. und 30. Mai Teilnahme am Jubiläum in Rödersdorf.

Wetterbericht.

Zunächst noch ziemlich heiter, im Laufe des Tages zeitweise verschiedenes starke Bewölkung. Dabei örtliche Reizung zu Störungen gewitteriger Art, warm, schwache bis mäßige Winde aus östlichen bis südöstlichen Richtungen.
Allgemeiner Witterungscharakter für die nächsten Tage: Örtliche Gewitterföhrungen, warm.

Sachlen und Nachbarchaft

Kausa. (Beim Spielen den Tod.) Das 2 1/2-jährige Töchterchen des Wollwarenhandlers Sch. ist am Donnerstag in einem unbeobachteten Augenblick in den im Ortsteil Weisdorf gelegenen Dorfteich gefallen und ertrunken.
Pulver. (Von einer abirrenden Kugel getroffen.) Gelegentlich des Schützenfestes am 2. Pfingstfesttage wurde das noch nicht schulpflichtige Töchterchen eines hiesigen Einwohners außerhalb der Schießstandumzäunung von einer abirrenden Kugel getroffen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Kamenz. Von einem reuigen Sünder erhielt die Verwaltung der Kamener Brauerei A.-G. mittels Post folgenden Brief: „An die Direktion der Brauerei in Kamenz. Will Ihnen zur Kenntnis geben, daß ich vor ein paar Jahren einmal Ihnen Schaden angerichtet habe. Ich schide Ihnen fünf Mark als Schadenersatz dafür, daß Sie gütig annehmen wollen und mir die Tat verzeihen.“ Der Absender, der seinen Namen nicht nennt, ist ein ausgen Gewissensqualen verfolgt worden zu sein.
Lebbau. (Bestrafung eines Wildererers.) Am Dienstag wurde von der Polizei ein hier ansässiger Schneider fleischlicher Staatsangehörigkeit wegen Wildern festgenommen. Er hatte auf Rosenhainer Fähr einen Rehbod geschossen, konnte ihn aber am Abend nicht abholen, da in der Nähe des Verstecks sich landwirtschaftliche Arbeiter aufhielten. Man fand den toten Rehbod und meldete den Hund der Gendarmerie. Waffe und Munition wurden in der Wohnung des Verhafteten aufgefunden.

Freiberg. (Das Kornhaus wieder Stadtbibliothek.) Durch Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums ist das Kornhaus, eines der ältesten Gebäude der Stadt, das innigste verknüpft ist, wieder in den Besitz der Stadt gekommen. Das „Kornhaus“, noch wie einst ein Schießhart verstanden, war bisher Eigentum des Staates, diente noch 1896 der Freiburger Artillerie als Reithaus und wurde später als Militärmagazin verwendet. An der Stelle, an der jetzt das „Kornhaus“ steht, hatte Markgraf Friedrich der Große im Jahre 1307 die von den Schweden besetzte Stadt wiedererobert und zum Gedächtnis daran einen „Fürstenthor“ erbauen lassen, der nach dem Stadtbrande von 1471 zur Errichtung eines Kornhauses Verwendung fand. Während der vielen Belagerungen Freibergs leistete das Kornhaus mit seinen vielen Böden, Kammern und Speichern insofern gute Dienste, als aus ihm die Bürgerschaft mit „Korn reichlich versorgt“ werden konnte. Im Jahre 1869 kaufte der Staat das Kornhaus, und nach der Reichsgründung ging es in den Besitz des Reiches über und diente militärischen Zwecken. Jetzt ist dieses alt-historische Gebäude laut Vertrag zu dem ehemaligen Kaufpreis für die Stadt zurückgekauft worden.

Glauchau. (Verhaftung eines Säurespüherers.) Durch die Aufmerksamkeit einer Frau gelang es, den Säurespüherer festzunehmen, der seit etwa 2 1/2 Jahren in Glauchau sein Unwesen trieb. Es ist ein Maurer aus der Unterstadt, der eingekleidet, daß er aus Reib gute Kleidungsstücke mit Salzsäure verfarben hat.

Schludena. (Beim Völlerschießen verunglückt.) Beim Völlerschießen verunglückt ist in Großschönau der Arbeiter Johann Klotz. Der Völler ging zu früh los und der Beschäftigte flog dem Ranne ins Gesicht. Er wurde schwer verletzt in die Augenabteilung des Barnsdorfer Krankenhauses gebracht.

Schlettau. (Wiedergesunden.) Seit zwei Jahren wurde der Sohn des hiesigen Werkmeisters Kupfer vermisst, und man hatte bereits angenommen daß er ein Opfer des verhängnisvollen Massenmörders Dente geworden sei. Nunmehr ist von dem Sohne ein Lebenszeichen aus Japan eingetroffen, in dem er mitteilt, daß er sich seit zwei Jahren in Japan befindet und wohlbehalt sei. Die Freude der Familie ist natürlich groß.

Schlettau. (Eine Pelztierfarm.) Im nahen Waldhain wird eine Pelztierfarm größten Umfangs angelegt.

Wurzen. (Todessturz eines Klempnermeisters.) Beim Ausführen von Arbeiten an einem Neubau stürzte der 58-jährige Klempnermeister Richter von einer Leiter im ersten Stock ab, so daß er ins Stadt Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er an den Folgen des Unfalls starb.

Geithain. (Autolinie.) Die Stadt Altenburg hat die Absicht, bessere Verkehrsbedingungen zu schaffen. Dazu gehört auch eine geplante Autobahnverbindung Altenburg-Geithain. Damit würde eine direkte Verkehrsverbindung zwischen Altenburg und Wittweida geschaffen.

Weipert. (Und hast du noch ein Mütterchen...) Dieser Tage machte die vierzehnjährige Tochter des Pächters des „Hotel Rom“ in dem nahe der fischreichen Wrenze gelegenen Weipert durch Ertrinken im Ortsteich ihre Leben ein Ende. In einem hinterlassenen Brief erklärte das Mädchen, daß es aus Gram über den Verlust ihrer geliebten Mutter, die vor einigen Wochen gestorben ist, freiwillig in den Tod gehe. Das Mädchen war täglich am Grabe ihrer Mutter und ist von dem letzten Besuch direkt in den Tod gegangen.

Niedererzitz. (Eigenartiger Schwabenpflanz.) Einen eigenartigen Ritzplatz hat sich hier ein Schwabenpaar gesucht. Das junge Pärchen hat sich in der „Neuen Welt“ von Alban fleißig in der Gasse auf dem Regulator häuslich eingerichtet. Trotz des Verkehrs und des Spielens eines elektrischen Klaviers nimmt das muntere Schwabenpärchen durch ein Fenster seinen Ein- und Ausgang.

Reichsfeld. (Todesfall.) Im Alter von 46 Jahren ist Herr Max Schwalbe, Buchdruckerbesitzer und Verleger des „Reichsfelder Tageblattes“, nach längerem Leiden aus dem Leben geschieden.

Auerbach i. V. (Wohnhausbrand.) In der Nacht zum Mittwoch brannte das dem Stilmaschinenbesitzer Franz Niemer gehörige Wohnhaus nieder. Als die auf einem Pfingstausflug befindliche Familie zurückkehrte, fand sie von ihrem Anwesen nur eine Trümmerstätte wieder.

Saiba i. B. (Wenn die Motorradlampe verlischt.) In der Bahnüberführung der Straße von Saiba nach Steinbühl fuhr ein Motorfahrer aus Saiba mit seinem Rade in voller Wucht an die geschlossenen Bahnschranken. Da die Lampe verloscht hatte, konnte er zu spät erst die geschlossenen Bahnschranken erkennen. Beide Schlagbäume wurden zerbrochen, der Fahrer hoch über die Barrieten und die Schienen auf die Straße geschleudert, wo er mit mehrfachen Verletzungen und Beinbruch liegen blieb.

Spiel und Sport.

Ein Vierstädte-Tenniskampf findet im Rahmen der „Gelei“ in Düsseldorf am 29. und 30. Mai zwischen Bremen, Düsseldorf, Hamburg und Hannover statt. Jede Stadtmannschaft besteht aus sechs Herren und sechs Damen.

Einweihung eines neuen Stadions. Am Sonntag, den 6. Juni wird in Dortmund eine neue Kampfbahn, „Rote Erde“ genannt, eröffnet.

Sp. Ein Zwischenfall bei einem Wiener Fußballspiel. Bei dem Fußballspiel zwischen einer englischen und einer Wiener Mannschaft kam es zu stürmischen Kundgebungen des Publikums gegen die Engländer, die sehr unfair spielten, so daß das Spiel zweimal abgebrochen werden mußte. Die Engländer konnten von der Polizei nur mit Mühe von den Angriffen des Publikums geschützt werden. Die Engländer verloren das Spiel mit 0:1.

Ehrenpforten für Paolino. Der neue spanische Europameister Paolino hatte in San Sebastian einen fauchhaften Empfang zu verzeichnen. Die Stadt hatte ihm Ehrenpforten errichtet und einige Musikstapellen aufgespielt. Eine spanische Zeitung schreibt, daß selbst der König von Spanien keinen solchen Empfang zu verzeichnen gehabt hätte.

Aus dem Gerichtssaal.

Mordversuch an einer Gymnastin. Der Münchener Gymnast Rida Kumein, der Sohn eines Bildhauers, der mit der Tochter des Rechtsanwalts Laturner, Marianne Laturner, die siebente Klasse des Pasinger Gymnasiums besuchte, feuerte im vorigen Jahre während einer Pause auf das Mädchen zwei Schüsse und verlor dabei einen Selbstmord. Beide jungen Leute konnten am Leben erhalten werden. Jetzt hatten sich nun Kumein und der mit ihm in der gleichen Klasse befindliche Alois Rölz vor dem Jugendgericht wegen Totschlages — bzw. Beihilfe zum Totschlag — zu verantworten. Rölz hatte Kumein Geld zum Kauf des Revolvers gegeben. Kumein soll Rölz mitgeteilt haben, daß er die Laturner und sich selbst erschließen wolle. Kumein erhielt wegen Totschlages zwei Jahre Gefängnis mit Bewilligung einer Bewährungsfrist für die ganze Strafszeit und Anordnung einer Schutzaußsicht. Rölz wurde freigesprochen.

Ein Gerichtsbescheid über Augenheilkunde. Ein Würzburger Gericht hatte dieser Tage über die Frage zu entscheiden, ob die Augenheilkunde eine Wissenschaft sei. Den Anlaß hierzu bot die Anklage gegen einen Lehrer, der in der Nähe von Würzburg seit längerer Zeit die Augenheilkunde praktisch ausübte und bereits eine große Anzahl von Heilerfolgen aufzuweisen hatte. Drei Würzburger Ärzte hatten gegen den Mann die Anzeige erstattet. Als Sachverständige fungierten ein Universitätsprofessor und ein Homöopath. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Eine prinzipielle Bedeutung kommt der Motivierung des Urteils zu, die feststellt, daß die Ausübung der Augenheilkunde keineswegs eine Tätigkeit sei, auf die der sogenannte Kunsterparagraf des bayerischen Landesgesetzes anzuwenden sei. Das Gutachten betont, daß die Augenheilkunde eine wissenschaftlich ernst zu nehmende Lehre darstelle.

Die letzten Gutachten im Lühow-Prozess. In der letzten Sitzung wurden die letzten Sachverständigen vernommen. Der Rechtsanwält Dr. Placzek folgte aus allen Einzelheiten bei Dr. von Lühow einen jählichen Drang, aus dem heraus er sich in seinem Erziehungssystem mit den Prügelstrafen trotz aller Verbote verhalten habe. Das Verbot und Rufen im Anschluß an die Züchtigungen zeuge von einer Verquickung pädagogischer Zwecke mit sexuellen Empfindungen. Nach der festen Überzeugung Dr. Placzeks hat der Junge B. (Weiß) die Wahrheit gesagt. Dr. von Lühow ist ausgesprochen homosexuell und richtet seine Neigungen auf geschlechtsumtreul Personen. Fest steht auch seine Abneigung gegen das weibliche Geschlecht. Im Gegensatz zu den anderen Sachverständigen hält Dr. Placzek Dr. von Lühow ohne jede Einschränkung für verantwortlich. Trotz gewisser Mängel, die vielen Zeugnisaussagen anhaften, sehe er keinen ärztlichen Anlaß, den Aussagen der Hauptzeugen zu misstrauen. Am Sonnabend sollen noch einige nachträgliche Zeugen vernommen werden, und am Beginn der nächsten Woche Staatsanwaltschaftsrat Dr. Burzel seine Anklagerede halten. Das Urteil erwartet man am Ende nächster Woche.

Die Röntgenverbrennungen im Stadtkrankenhaus Freital vor Gericht. Die Verhandlung, für deren Dauer zwei Tage vorgesehen waren, konnte noch am gestrigen Donnerstagabend zu Ende geführt werden. Staatsanwalt Hartmann forderte die Bestrafung der Angeklagten Dr. Friedrich Wolf, Dr. Brade und Hoffmann, stellte aber bezüglich des Dr. Ulrich Wolff keinen Antrag. Keiner der drei beschuldigten Ärzte hatte eine Abnung von der Wirkung der Röntgenstrahlen gehabt, die den stärksten Giften gleichzusetzen seien. Das Gericht verurteilte wegen fahrlässiger Körperverletzung und zwar Stadt- und Medizinrat Dr. Friedrich Wolf (im Fortsetzungszusammenhange) zu 2000 Reichsmark,

Dr. Brade, den ehemaligen Chefarzt zu 500 Mark und Hoffmann zu 400 Mark Geldstrafe, bei letzteren wurden vier Einzelelle als vorliegend erachtet, während Dr. Ulrich Wolff dagegen freigesprochen wurde. In der Begründung des Urteils kam zum Ausdruck, daß es sich um grobe Versehen gehandelt habe, wie selbige nicht vorkommen dürfen.

Kongresse und Versammlungen.

Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker in Kiel. Nach vorangegangenen Sitzungen des Vorstandsrats und der Vorsitzenden der einzelnen Fachgruppen begann in der Aula der Kieler Universität die erste allgemeine Sitzung des Vereins deutscher Chemiker. Prof. Diehl's-Kiel sprach als erster Redner über das Kohlenstoff-Verbindungen, die durch ihre einfache merkwürdige Zusammensetzung und ihre eigentümlichen Eigenschaften das besondere Interesse der Wissenschaft erregt.

Die Tagung des Deutschen Ostbundes in Königsberg in Preußen. Zur diesjährigen Tagung des Deutschen Ostbundes, die in der Zeit vom 27. bis 30. Mai in Königsberg und in Marienburg abgehalten wird, sind der Bundesvorstand sowie die Vorsitzenden der Landesverbände und zahlreiche Vertreter der Ortsgruppen aus dem ganzen Reich eingetroffen und auf dem Bahnhof von der Landesgruppe Ostpreußen festlich empfangen worden. Die als Festschrift erscheinende Bundeszeitung enthält Mitteilungen des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Reichsfinanzministers Dr. Marx und zahlreicher anderer führender Männer.

Der Abschluß der Deutschen Lehrertagung in Danzig. Die 24. Delegiertenversammlung des Deutschen Lehrervereins nahm zum Schluß noch eine Entschließung an, in der die Erneuerung der Volksschullehrer in diejenige Beförderungsgruppe gefordert wird, die der akademisch gebildeten Lehrer unmittelbar vorangeht. Darauf erfolgte die Wahl der Kongreßteilnehmer in zwei Pansern weidenschaftsämtern nach Marienburg, wo die deutschen Lehrer durch den Marienburger Lehrerverein und durch die staatlichen und städtischen Behörden im Großen Remter des Ordensschloßes begrüßt wurden.

Briefe unlerer Leser

Das „Schwimmbad“ betreffend.

Eine Entgegnung auf den Artikel in Nr. 118.

Daß Licht, Luft und Wasser der Erhaltung der Gesundheit dienlich sind, ist eine zu alte Weisheit, als daß es da einer Aufklärung noch bedürftig hätte. An Licht und Luft hat es in unserer kleinen Wilsdruff noch nicht gefehlt. Auch an Wasser hat es unsern Stadtbad noch nie gemangelt. Hygienisch sieht vielleicht auch ein Wannenbad, bei dem jeder sein frisches Wasser in zuvor gereinigter Wanne erhält, einem Schwimmbad mit wenig Sa- und Abfluß, wo täglich hunderte baden, nicht nach. In letzteren können leichter Haut- und andere Krankheiten übertragen werden. Wer also seiner Gesundheit leben und seinen Reizlichkeitsinn betätigen will, dem ist genügend Gelegenheit geboten.

Wenn es wirklich wahr ist, daß die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge dem Wohnungsbau nicht zugeführt werden können, so zeigt das nur das Dilettantenhafte der neuzeitlichen Gesetzgebung, wo die Mittel zur Ausführung der allerdingenfalls Aufgaben verweigert werden um sie auf der anderen Seite für nebensächliche Dinge hinzumerfen und sie dann in Gestalt von drückenden Steuern aus Industrie, Handel und Gewerbe wieder herauspreßt. Das Betriebskapital wird dadurch rigoros weggezehert und die Arbeitslosigkeit dadurch vergrößert.

Wenn die Kosten des Bades für den Wohnungsbau hätten verwendet werden können, wäre zwar nicht die Wohnungnot der „ganzen Welt“ beseitigt, wohl aber für Wilsdruff wesentlich gemildert worden. Vor einiger Zeit hatten wir 16 verheiratete Paare ohne eigene Wohnung. Durch Erbauung des zweiten Stadthaus und des Krankenhauses sind 16 neue Wohnungen entstanden und für die Kosten, welche das Bad verursacht, konnten 5-6 neue Wohnungen erstellt werden. Daß dies eine ganz wesentliche Milderung der Wohnungsnot für unser Städtchen bedeutet, wird niemand bestreiten wollen.

Wenn es dem Schreiber ganz gleich ist, ob der Voranschlag überschritten wird, so ist er jedenfalls bereit, die fehlenden Tausender oder Zehntausender draufzuliegen. Man kann doch nicht annehmen, daß es ihm vollständig gleich ist, ob die Stadt immer tiefer in Schulden gerät. Vielleicht ist er nur los mit dem Erbe verbunden, so daß er den Stand von den Pantoffeln schütteln kann, wenn ihm die Steuern zu drückend werden.

Daß für die Arbeitslosen Arbeit verschafft werden muß, weiß jeder vernünftig und sozialdenkende Mann. Die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge sollen aber in erster Linie zu produktiven Zwecken verwendet werden, was ja schon in dem Worte „produktiv“ ausgedrückt wird. Wenn sie dem Wohnungsbau wirklich nicht zugeführt werden konnten, so konnten sie aber anderen, viel dringenderen Zwecken zugeführt werden. Unsere Nebenstraßen und die Schleusen befinden sich in argem Zustand. Erriere mit dem Wagen oder Rad zu passieren, ist geradezu lebensgefährlich und letztere brechen hier und da ein. Die Genehmigung zur Verwendung der Mittel zu diesen Zwecken hätte man jedenfalls viel leichter erhalten. Man hat uns da überhaupt nicht immer richtig beraten. Es wurde immer so getan, als ob wir die Darlehn nur zum Wadenbau bekommen könnten. In der Sitzung v. 28. 1. 26 sagte der Herr Bürgermeister, daß der Bau vom Landesamt genehmigt sei. In der Sitzung v. 15. 4. 26 dagegen wurde vom Herrn Bürgermeister bekannt gegeben, daß nun „endlich“ die Anerkennung des Baues als Notstandsarbeit vom Wohlfahrtsministerium eingegangen sei und daß auch der Reichsarbeitsminister sich zunächst dagegen ausgesprochen habe und daß daher die Einstellung der Arbeiten bereits erwogen worden sei. Nach langen Verhandlungen sei die Zustimmung aber doch noch erreicht worden. Also auch die Reichs- und Landesbehörden waren prinzipiell gegen die Verwendung der Mittel zu solchen Arbeiten.

Wenn nun die in den Fließ ragende Ecke der Ufermauer als Natur Schönheit bezeichnet wird, so darrt das einen besonderen Gedächtnis. Vielleicht müssen in Zukunft alle Fließregulierungen, die einen schnellen Abfluß bei Hochwasser bewirken und somit Ueberflutungen verhindern sollen, als Verstoß gegen Natur- und Heimatschutz angesehen werden.

Wenn der Einwohner glaubt, daß die Nachbargemeinden das Bad fleißig benutzen und sich so der Bau als produktivwirkend gestalten würde, so wird sich dies wohl nur als Illusion erweisen. Wenn er aber gar glaubt, daß Plakate in Gäntheit die Bewohner der Elbgegend bewegen werden nun in Zukunft nach Wilsdruff zu gehen, um zu baden, so weiß man wahrhaftig nicht, was man dazu sagen soll.

Daß meine Ansichten von dem Schreiber und seinen unzeitlich eingehenden Freunden als überlebt betrachtet werden, kann ich mir denken. Der alte ehrliche und bewährte Standpunkt, häuslicherlich zu wirtschaften und pünktlich seine Schulden zu bezahlen anstatt fortgesetzt neue hinzu zu machen, ist eben längst zu den Alten gelegt. Heute gilt ein Finanzminister oder ein Bürgermeister, der für seinen Staat oder seine Gemeinde das Borgen aus dem ff. versteht, als intelligent und erfolgreich. Und vor denjenigen, die sich gewandt benehmen können, werden die größten Krachfüßen gemacht. Das ist eben der Geist der neuen Zeit.

Gildebrand.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käffig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer.
Druck und Verlag: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.